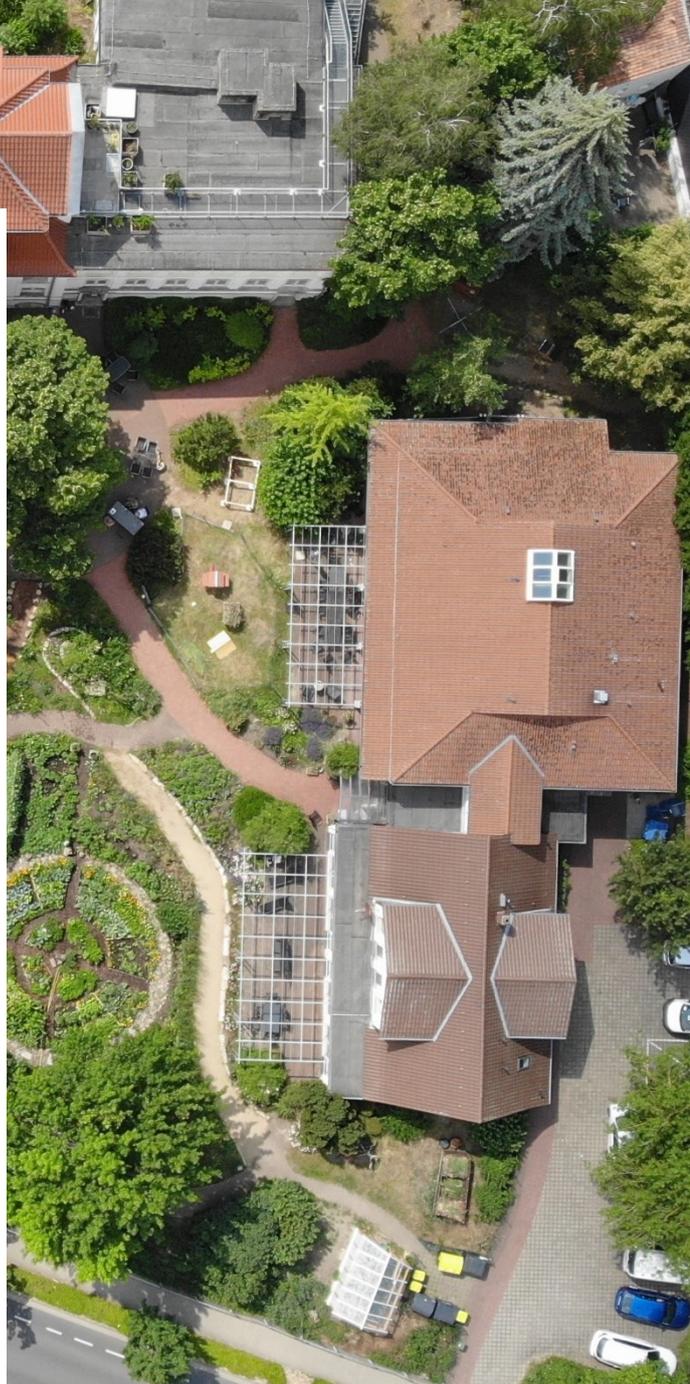


Ludwigsgarten

Ein Garten für Alle

15. SEPTEMBER

Lebenshilfe Braunschweig - Ludwigsgarten
Falko Feldmann & Stefan Röther
ludwigsgarten.inbraunschweig.org



Ludwigsgarten

LEBENSILFPE
Braunschweig

Der Garten:

Ludwigsgarten Braunschweig

Ein Garten für alle

Gegründet im Jahr 2019, entwickelt sich der Ludwigsgarten Braunschweig in Trägerschaft der Lebenshilfe Braunschweig durch die Mithilfe einer wechselnden Zahl von nachbarschaftlich organisierten Gärtner:innen zu einer Kontaktzone für alle Menschen im Quartier Nordstadt.

Er zählt täglich mindestens zehn, zu bestimmten Zeitpunkten mehr als 100 Besucher. Der Garten gehört zu zwei Wohnstätten der Lebenshilfe mit über 50 Bewohner:innen und einer Seniorentagesstätte mit über 30 Besucher:innen.

Im Rahmen offener Workshops wurden im Herbst 2019 alle Interessierten Menschen des Quartiers Nordstadt von Braunschweig eingeladen, ihre Ideen für einen inklusiven, naturbasierten und ökologisch ausgerichteten Modell-Gemeinschaftsgarten für das Quartier einzubringen. Aus dieser Sammlung wurde durch eine interdisziplinäre und partizipative Steuerungsgruppe ein Gartenkonzept erstellt. Der Garten ist auf dem Weg folgende Aufgaben zu erfüllen:

- Inklusive Kontaktzone und Erholungsort für die Menschen im Quartier
- Lebens- und Rückzugsraum für Pflanzen und Tiere im Quartier
- Trittsteinbiotop im Biotopverbundsystem der grünen Infrastruktur der Nordstadt
- Naturerlebnis- Experimentier- und Mit-Mach-Raum für alle
- Lernort für Wissensdurstige – Lehrort für Experten aus Kindergarten, Schule, Wissenschaft
- Gemeinschaftlich organisierter, regenerativ arbeitender Gemüsegarten für Mitgestalter aus dem Quartier
- Knotenpunkt im Gartennetzwerk Braunschweig

Planung und Umsetzung des Gartens sind bereits weitgehend abgeschlossen und die Wünsche der beteiligten Menschen dabei berücksichtigt.

Verfolgen Sie die Entwicklung des Gartens der letzten drei Jahre in unserer Fotogalerie mit: <https://www.facebook.com/LudwigsgartenBraunschweig/photos>

Unser inklusives Gesamtkonzept ist auf alle Menschen des Quartiers Nordstadt der Stadt Braunschweig ausgerichtet.

Unser Garten strebt an, Nachhaltigkeitsfaktoren aus dem Umwelt- und Sozialbereich zu erfüllen und unsere Ziele mit gemeinwohlorientierten Handeln zu erreichen.

Das Ziel:

Ein inklusiver, multifunktionaler Gemeinschaftsgarten für das Quartier

Vielfalt der Menschen und Interessen

Einen inklusiven Gemeinschaftsgarten in einem Quartier zu gründen, bedeutete für uns als Lebenshilfe, einerseits die Bewohner:innen des Quartiers zu uns in den Garten zu holen, andererseits aber, auch den Lebensraum der von uns betreuten beeinträchtigten Menschen in das Quartier hinaus zu erweitern, sodass sich die Sozialräume beider Gruppen angleichen können. Wir erwarten dadurch Akzeptanz für die Menschen mit Beeinträchtigungen. Gleichzeitig war uns gegenwärtig, dass es im Quartier Nordstadt eine große Vielfalt sozialer Unterschiede und Herkunft gibt, die es einzubeziehen galt. Ein Gemeinschaftsgarten versprach hier einen hervorragenden Ansatzpunkt.

Ein gemeinsames Anliegen aller Bewohner:innen der Nordstadt ist der sehr ungleich verteilte Zugang zu wohnortnahem, urbanem Grün. Grünflächen sind in der Nordstadt rar und selten ökologisch wertvoll. Ein Biotopverbundsystem besteht nur rudimentär. Kleingärten, in denen man selbst gartenbaulich aktiv werden kann, stehen nur wenigen zur Verfügung. Gerade Gartenarbeit zur Nahrungsmittelerzeugung eröffnet aber eine ideale Möglichkeit, über gemeinsames Essen eine Ebene zu schaffen, die von allen als sehr wohltuend empfunden wird und die erlaubt, gegenseitige Einladungen in die Welt des jeweils anderen auszusprechen. Ein attraktiver Gemeinschaftsgarten sollte vor diesem Hintergrund rasch viele Menschen aus der Nachbarschaft anziehen und zum Mitmachen animieren. Kontakte sollten so beiläufig über das Garteninteresse entstehen.

Tatsächlich diskutierten wir bereits in einem Inklusionsworkshop der Stadt Braunschweig im Jahre 2013 wie die Idee möglichst nutzbringend für ein Quartier umgesetzt werden könnte. Es war der damals einsetzende Prozess der Entwicklung des Weißbuches Stadtgrün der Bundesregierung, der uns mit dem Institut für Pflanzenschutz in Gartenbau und urbanem Grün des Julius Kühn-Institutes zusammenbrachte. Die Einbindung der Wissenschaft erleichterte uns die Startphase erheblich: so wurde nicht nur entscheidendes Knowhow mit eingebracht, sondern aktuelle, faszinierende Aspekte der Gartenpraxis für die Besucher:innen erlebbar. Gemeinsam wurde ein Konzept entwickelt, das die



Qualifizierung des bestehenden Freigeländes hin zu einem naturbasierten Gemeinschaftsgarten mit regenerativem Gemüseanbausystem ebenso umfasste, wie die modellhafte Interpretation der Natur- und Artenschutz-basierten Vielfalt so genannter „Multifunktionalität“ der Grünflächen.

Grünfläche vor der Umgestaltung 2018

Vielfalt der Pflanzen, Vielfalt der Tiere

Wir machen es uns einfach: wir pflanzen und säen nur in einem Teil des Gartens und erlauben wilder Vegetation in anderen zurück zu kommen. Wir fördern die Vielfalt, indem wir jetzt in der Anfangsphase auch regulierend eingreifen, damit sich Vielfalt schneller einstellen kann.

Kernstück des Gemeinschaftsgartens bildet ein **kreisförmiges Gemüsebeet**, das in vier Quartiere mit je drei Beeten eingeteilt ist. Diese werden in Mischkultur, Fruchtfolgen und Rotation im Sinne regenerativen Gartenbaus betrieben. Daneben gibt es einen **Gemüse-Themengarten**, der bestimmte Gruppierungen aus dem Quartier ansprechen soll. 2021 war das Thema „Kürbisse aus aller Welt“, 2022 „Traditionelles aus Afrika“ und 2023 „Friedensmahlzeit Borschtsch“.

Die Düngung der Flächen erfolgt über Kompost und mitrotierende Bracheparzellen, auf Pflanzenschutzmittel wird komplett verzichtet und auf biologische Wechselwirkungen mit umgebender spontaner Vegetation und die Förderung von natürlichen Gegenspielern gesetzt. Verwirrungstechniken, Push-Pull-Methoden und phytosanitäre Maßnahmen sowie geeignete Beetvorbereitung und Sortenwahl werden erprobt.

Angrenzend und in den Randbereichen des Gartens finden sich **Wildwuchsflächen** für spontane Vegetation, die zur Förderung der Biodiversität mit Blütenpflanzenmischungen oder Stauden angereichert wurden. Hier schaffen wir auch Kleinstlebensräume, Unterschlupfmöglichkeiten oder Fortpflanzungs- bzw. Ruhestätten für in der Stadt lebenden Wildtiere schaffen. Wir bieten hier Mauern, Totholz, Nistkästen, Insektenhotels und mit unterschiedlichem Material gefüllte Behältnisse zur Förderung von Nützlingen an.

Ein Kräuterbeet, Bienen-geeignete Pflanzenmischungen (z.B. die Braunschweiger Wildbienenmischung) und Bereiche mit spezieller Bieneneignung wurden angelegt. Derzeit ist ein Teich in Entstehung begriffen. Er wird – wie der Garten insgesamt aus Regenwasser der umliegenden Dächer und dem Grundwasser gespeist.

Ebenfalls an den Außengrenzen des Gartens befindet sich eine Reihe hoher und alter **Bäume**. Sie wurden um eine Streuobstwiese ergänzt, deren Bäume sich in den nächsten Jahren noch entwickeln müssen, um ihre volle Wirkung zu entfalten.

Das denkmalgeschützte Gebäude der Wohnstätte wird derzeit darüber hinaus in Nischen und Spalten mit **Nistmöglichkeiten** für an Gebäuden brütende Vögel und Fledermäuse ausgestattet, sowie im Dachbereich mit einem Eulenloch (Uhlenflucht) und einer Brutmöglichkeit für Falken.



Nordbereich des Ludwigsgartens

Vielfalt des Nutzens für das Quartier

Der Ludwigsgarten wird vom Quartier nicht nur als **Gemeinschaftsgarten** und **Biodiversitäts-Hot-Spot** genutzt, sondern auch als **Klimaoase**. Im Schattenwurf der alten Bäume haben wir zahlreiche Möglichkeiten zum Verweilen und zur Erholung geschaffen. Das Bewässerungssystem der Gemüsebeete wird so gesteuert, dass gerade an heißen Tagen die Luftfeuchte aus dem gesamten Garten einen Erholungsraum macht. Die Klimawirksamkeit des Gartens ins Quartier hinaus wird studiert und Ergebnisse für die Gestaltung außenliegender Flächen nutzbar.

Damit nicht genug, verfügt der Ludwigsgarten weiterhin über ein **Kultur- und Bildungsangebot**, das von einer großen Zahl von Menschen angenommen wird. Darin sind neben Musikveranstaltungen und Lesungen kostenlose Fortbildungsangebote enthalten. So werden Führungen über die unterschiedlichen Naturschutz-, Artenschutz- relevanten Inhalte sowie gartenbauliche Aspekte durch wissenschaftliche und bürgerwissenschaftliche Experten für verschiedenste Zielgruppen abgehalten.

Mitwirkungsmöglichkeiten werden über regelmäßige Treffen und Absprachen ermöglicht und zieht Menschen an. So ist der Ludwigsgarten ein Mitmachgarten geworden, in dem sich sehr unterschiedliche Einzelpersonen oder Gruppen einbringen, sei es einmalig, sporadisch oder regelmäßig. Seine natürliche Vielfalt an Kulturpflanzen und wilder Vegetation, die große Zahl an Blütenpflanzen, Insekten, Vögeln, Nagetieren und Igel n bieten viel Ansatzmöglichkeiten zur Gestaltung selber beizutragen.

Mittlerweile wurde begonnen, Menschen mit besonderen Interessen zu identifizieren, die ihre Tätigkeit im Garten **in das Quartier** hinaus auszuweiten bereit sind.

So wurden Menschen mit Beeinträchtigung geschult, alte Nistkästen und Insektenhotels wieder instand zu setzen oder neue nach Bauplänen zu bauen. Daraus entsteht die Möglichkeit, diesen eine adäquate Arbeit und dem Quartier einen Service anzubieten. Derzeit wird die Beratung der Standortwahl für die Nistkästen noch von einem ehrenamtlichen externen Vogelschutzexperten übernommen. Es ist aber beabsichtigt, Menschen aus dem Garten dafür zu schulen und das Wissen so im Quartier fest verfügbar zu machen.

Vergleichbares gilt für den Gemüseanbau. Der Umgang mit Begleitvegetation, Nützlingsförderung, Mischkultur und Rotation/Fruchtfolgen ist derzeit noch Sache von ehrenamtlichen Experten. Hier werden derzeit aber Personen gezielt angeleitet, die auch dieses Wissen nicht nur für den Ludwigsgarten, sondern auch für das Quartier vorhalten werden.



Das Gartenkonzept wird bei zahlreichen Gelegenheiten präsentiert; hier ist das Quartier bei uns zu Gast

Der Umgang mit Wasser, klimawirksamer Vegetation, die gleichzeitig die Biodiversität fördert, ist ein weiterer Bereich, der dem Quartier mit seinen Flächen-Ressourcen beispielhaft im Ludwigsgarten vor Augen geführt werden soll. Eine Übertragbarkeit auf Flächen von Wohnungsbaugesellschaften wird angestrebt.

Informationsweiterleitung und –austausch über die Konzeption und Erfahrungen des Ludwigsgartens erfolgen über das 2021 mit induzierte Gartennetzwerk Braunschweig und seiner Bürger-orientierten Tagung „Braunschweiger Stadtgrün-Tag“ und direkt über das Bürgercafe Siegfriedviertel der Lebenshilfe, einen zweiten in der Entstehung befindlichen Garten der Lebenshilfe am Mittelweg und das zukünftige Nachbarschaftszentrum am Mittelweg 52, das von der Lebenshilfe betrieben werden wird.

Für uns als Lebenshilfe besonders wichtig: durch das naturbasierte Konzept des Gartens gelingt es, beeinträchtigte Menschen zu Trägern speziellen Wissens zu machen und so zu Unterrichtenden. Das ist für Menschen mit Beeinträchtigungen im Hinblick auf ihre Selbsterfahrung und dem Bewusstsein ihrer Selbstwirksamkeit von unschätzbarem Wert. Dadurch werden sie von Besuchern des Gartens auf Augenhöhe behandelt und Inklusion ermöglicht. Sie werden selbstbestimmte Akteure und selber Gastgeber – ein schon heute sichtbarer, großer Erfolg.

- ***Natur- und Artenschutz und die Vermittlung von Ökosystemleistungen des Ludwigsgartens haben Leitfunktion für seine Entwicklung***
- ***Dazu gehört neben der Biodiversitätsförderung auch die Darstellung des praktischen Nutzens der Artenvielfalt, einschließlich der Stabilität von Nahrungsnetzen***
- ***Alle Anstrengungen sind über den Garten hinaus in das Quartier gerichtet***



Die Vereinbarung von Nahrungserzeugung mit Artenvielfalt und ihrer Nutzung ist von großem Interesse für viel Kleingärtner, die uns besuchen

Unsere Leistung:

Verbreitung des Natur- und Artenschutzkonzeptes „wilde Mitbewohner“ von Haus und Garten ins Quartier

Das Gesamtkonzept der Gartenentwicklung baut auf Natur- und Artenschutz und der Förderung der biologischen Vielfalt auf und möchte aus daraus entstehenden natürlichen Regelkreisläufen und Biotopcharakteristika ökologische und soziale Ökosystemleistungen der Pflanzen nutzen, um

- Ausgangspunkt für Organismen in das Quartier hinaus sein zu können,
- Lebensmittelerzeugung im Sinne regenerativen Gartenbaus ökologisch betreiben zu können,
- nachhaltig die Klimafunktion des Gartens zu stärken und dadurch die Erholungsfunktion für das Quartier nutzbar zu machen
- eine naturschutzfachliche und gartenbauliche (agrar-ökologische) Bildungsfunktion des Gartens sicher stellen zu können.
- durch die Attraktivität „wilden Designs“ dem Quartier ein Beispiel nachhaltiger Gartengestaltung, die sowohl ästhetisch und kulturell ansprechend, vor allem aber ökologisch vielfältig sein soll.

So gehen wir vor:

- **Phase 1** (2019-2022; abgeschlossen): Umwandlung von Rasen in einen agrar-ökologisch orientierten Nutzgarten, Wildwuchsflächen für spontane Vegetation, Kräuterbeete, Staudenpflanzungen, Blühmischungen, Baumpflanzungen.
- **Phase 2** (2023-2024): Bereitstellung von Nistkästen für Vögel und Fledermäuse in Garten und am Haus, Insektenhotels, Totholzbereiche, offene Bodenstellen, Mauern und Teich als Kleinstlebensräume oder Fortpflanzungs- bzw. Ruhestätten für in der Stadt lebende Wildtiere. Servicemöglichkeiten für das Quartier werden etabliert und Personen dafür ausgebildet (z.B. für Nistkastenbau und Bau von Insektenhotels).
- **Phase 3** (Beginn 2025): Vorstellung des Modells bei weiteren privaten Akteuren (z.B. Wohnungsbaugesellschaften) und Versuch der Ausweitung auf das Quartier; Herstellung von Infomaterial, Bewertung der Trittsteinbiotopfunktion des Gartens findet statt unter Berücksichtigung der Lage und Einbeziehung der weiteren Grünelemente im Quartier (Quartierstagung Frühjahr 2025); darin enthalten ist eine Biodiversitätserhebung

In allen Phasen wurden und werden die Ergebnisse im Gartennetzwerk und Quartierstagungen diskutiert.





Die Innovation für Braunschweig:

Ein Modell für Knotenpunkte in grünen Netzwerken - über das Quartier hinaus

Ein Knotenpunkt

Die strikt auf Multifunktionalität ausgerichtete Entwicklung des Gartens beinhaltet ökologische (Biodiversitätsförderung), soziale (Inklusion) und sozio-ökonomische Entwicklungsbereiche (Arbeit für Menschen mit Beeinträchtigung).

Wie bereits dargestellt, spielt die Förderung „wilder Mitbewohner“ die zentrale Rolle im Gartenkonzept. Der Artenschutz erfolgt derzeit noch unspezifisch durch eine allgemeine Biodiversitätsförderung. Je weiter der Garten sich diversifiziert, umso wirkungsvoller kann er sich auf spezielle Arten ausrichten. Schon heute siedeln sich aufgrund unserer Maßnahmen Insekten an (Holzbiene, Grabwespen u.a.), längst verloren geglaubte Vogelarten kehren zurück (z.B. Spatzen, Stare, Stieglitz und Mehlschwalbe), das Eintreffen von Eulen, Falken und Fledermäusen wird erwartet.

Der Naturschutzaspekt wird derzeit im Wesentlichen durch die modellhafte Vereinbarung von „wildem“, spontan auftretenden Pflanzen- und Insektenarten mit einem traditionellen, vielfältigen Anbausystem verwirklicht. Es kann deshalb gleichzeitig als ein Beispiel für die agrarökologische Vereinbarung von Naturschutz und Landwirtschaft insgesamt gelten.

Zu den Naturschutzbelangen gehört hier weiterhin der Umgang mit Wasser im Garten, inklusive einer Trockentoilette, und die Sichtbarmachung von Möglichkeiten und Grenzen des Recyclings von Grünabfällen, Baumaterial und ähnlichem.

Diese Strategien des Gartens machen ihn zu einem Trittsteinbiotop für Organismen, den es im Quartier selbst durch Grünelemente anzubinden und zu vernetzen gilt. Während die Akteure im Ludwigsgarten dafür sorgen können, dass sich möglichst viele wilde Mitbewohner einstellen, tragen sie dazu bei, dass sich diese vom Ludwigsgarten aus im Quartier weiterverbreiten können.

Darüber hinaus soll die Anbindung von Expertenwissen an den Garten bewerkstelligen, im Quartier Vertrauen dafür zu schaffen, neue Flächen bereit zu stellen und geeignet so vorzubereiten, dass im Ludwigsgarten nachgewiesene wilde Mitbewohner aufgenommen werden können.

Expertenwissen wird bereits heute über den intensiven Austausch mit der Stadtverwaltung, gezielte Ansprache von Personen im Ruhestand (z.B. ehemaligen professionellen Gärtnern), bürgerwissenschaftlich interessierte Laien aus dem Quartier oder wissenschaftliche Kooperationen mit dem Julius Kühn-Institut (Institut für Pflanzenschutz in Gartenbau und urbanem Grün) und der Technischen Universität Braunschweig (derzeit Institute der Geoökologie und Geophysik, Erziehungswissenschaften) verfügbar gemacht. Auf diese Weise können aktuelle Forschungsansätze (z.B. die Geophysik des Wassers in Hügelbeeten, Klimawirkung von Gemüse-Nutzflächen bzw. Klimaoasenwirkung des Gartens oder die Erstellung inklusiver Informationsbroschüren für das Quartier) direkt für Pflanzenbaumaßnahmen im Quartier genutzt, darüber hinaus aber über das Informationsnetzwerk über ganz weiterverbreitet werden.

Neben den naturschutzfachlichen Vernetzungen des Gartens in die grüne Infrastruktur hinein, kommt es also zur Verknüpfung des Gartens informationeller Art über das Quartier hinaus.

Zur Unterstützung der Informationsweitergabe wurde eine Webseite und Facebookseite (ludwigsgarten.inbraunschweig.org) eingerichtet und parallel zur Planung des Ludwigsgartens mit anderen Gemeinschaftsgärten Braunschweigs das Gartennetzwerk Braunschweig (gartennetzwerk.inbraunschweig.org) mit dem Braunschweiger Stadtgrün-Tag (stadtgruentag.inbraunschweig.org) initiiert.

Da im Ludwigsgarten neues Wissen und Techniken partizipativ geschaffen und von dort aus in das eigene Quartier, aber auch in das stadtweite Netzwerk verteilt werden, sprechen wir von einem Modell für einen Knotenpunkt einerseits im grünen Netzwerk der grünen Infrastruktur des Quartiers, andererseits im Informationsnetzwerk des Gartennetzwerkes Braunschweig (vergl. auch doi.org/10.5073/JfK.2021.11-12.03).



Wasser in Garten und Stadt: Wissensvermittlung über den Ludwigsgarten hinaus auf dem 1. Braunschweiger Stadtgrün-Tag 2022



Die Bezirksräte Schunteraue-Nordstadt tagen 2022 im Ludwigsgarten und informieren sich auch über das Konzept

Auf dem Weg zu einem Modell-Gemeinschaftsgarten für Braunschweig

Im Sinne des Knotenpunktcharakters werden wir den Ludwigsgarten in zweierlei Hinsicht als Modell herausarbeiten:

Zum einen werden wir die nachvollziehbare Übereinstimmung mit den Kriterien der Naturschutzorientierten Programme des Bundesamtes für Naturschutz „PikoPark“ und „Tausend Gärten“ anstreben.

Weiterhin möchten wir den Kriterien des Weißbuches Stadtgrün für „Multifunktionalität“ entsprechen und nachvollziehbare „Citizen Science“ Ansätze formulieren. Der Garten war bereits als Beispiel für „Ökosystem Garten“ Gegenstand einer Filmreportage von 3Sat, Wissen hoch2 ([youtube.com/watch?v=2tDUOaNZqg0](https://www.youtube.com/watch?v=2tDUOaNZqg0)) und auf internationalen Gartenbautagungen vertreten (Floriade 2022, Almere).

Besonders wichtig ist, Wege für die Partizipation der Bürger:innen des Quartiers zu erarbeiten und zu beschreiben. Dazu trägt die Erfahrung mit sozialer Arbeit der Lebenshilfe entscheidend bei.

Modellhaft ist der Ludwigsgarten bereits heute in mehrfacher Hinsicht:

- Es erfolgt ein gemeinnütziger Aufbau eines Gemeinschaftsgartens durch eine private Trägerin auf privaten Flächen, die aber dem Quartier zur Verfügung gestellt werden. Die Trägerin hat hier als Motivation die Chance echter Inklusion ihrer Klientel in das Quartier.
- Die Finanzierung erfolgt über die Gesellschaft von außen her: über Förderungen, Spenden, Preise, ehrenamtliche Eigenleistungen und Gemeinschaftsaktionen wie „Brückenbau“ oder „ein Gewinn für die Region“. Das hat sich als außerordentlich gemeinschaftsbildend erwiesen und führt zur Identifikation mit dem Garten weit über das Quartier hinaus. Die Trägerin sichert den Garten finanziell ab und garantiert den Grundbedarf.
- Strikt partizipative Gestaltung und Weiterentwicklung des Gemeinschaftsgartens ist sehr schwer umzusetzen und bedarf eines langen Atems. Agiles Projektmanagement ist absolute Notwendigkeit. So sind es nur wenige, die langfristig mitarbeiten möchten, eine größere Zahl möchte „nur“ Natur erleben und sich erholen. Alle müssen so miteinander vereinbart werden, dass ihren Möglichkeiten und Neigungen entgegengekommen wird, das Grundkonzept aber nicht aus den Augen gerät.
- Besonders wichtig ist deshalb die gelungene Voranstellung naturschutzfachlicher Aspekte als Leitidee für den Garten. „Wilde Mitbewohner“ ziehen sehr viele unterschiedlich interessierte Personen an. So sind neben Vogelfreunden bereits an Grabwespen, Ameisen, Schnecken oder Flora interessierte Personen im Garten gewesen und haben ihre Mitarbeit bei der Beschreibung der Artenvielfalt angeboten. Wir werden diesen Personenkreis im kommenden Jahr bei der ersten Erhebung der Artenvielfalt nach Anlage des Gartens mit einbeziehen. Derzeit werden bereits Pflanzen- und Tier Bestimmungs-Apps validiert, die allgemein eingesetzt werden können.
- Die geplante Erhebung der Artenvielfalt wird nicht nur im Ludwigsgarten, sondern in der grünen Infrastruktur des Quartiers durchgeführt werden. Dazu setzen wir auf die Bewohner des Quartiers. Ziel ist eine Einbeziehung sehr unterschiedlich vorgebildeter Kreise, um Erfahrungen mit der Auswertbarkeit solcher bürgerwissenschaftlichen Analysen zu sammeln. Diese werden später auf einem Stadtgrün-Tag über das Quartier hinaus diskutiert werden.

Übertragbarkeit und Nachhaltigkeit der Maßnahmen

Private übernehmen Verantwortung

Der Ludwigsgarten wurde von Anfang an als Modellgarten geplant. Das Modell basiert wesentlich auf dem Partizipationsgedanken, der hier, im Ludwigsgarten zur Inklusionsförderung der vielfältigen Anwohner genutzt wird. Dieser Inklusionsgedanke ist mittlerweile auf **andere Gemeinschaftsgärten** in Braunschweig übertragen worden. Dort wurde der Hauptaspekt aber auf die Inklusion der Anwohner durch gemeinsames urbanes Gärtnern gelegt, ohne zunächst den Naturschutzaspekt zu berücksichtigen. Der Naturschutzaspekt wird von wieder anderen Gemeinschaftsgärten in Braunschweig ihrerseits seit einigen Jahren verwirklicht, ohne dass aber eine Breitenwirkung daraus entstanden wäre, weil sie auf spezielle Gruppierungen ausgerichtet sind, z.B. Studierende.

Bei Befragungen von Gartennutzern wird der Natur- und Artenschutz ebenso wie die Nutzung von Ökosystemleistungen im Quartier selten als Ziel eines Gartens an sich verstanden. Im Vordergrund steht das eigene Wohlergehen, die Selbstversorgung und andere Ziele, die auf den Nutzer selbst gerichtet sind. Wenn Naturschutz etwa mit ästhetischen Empfindungen oder der Förderung der eigenen Gesundheit begründet wird, wird ihm gefolgt.

Wir haben deshalb in unserem Modellgarten die Selbstversorgung mit Lebensmitteln stark gewichtet und die Arten- und Naturschutzaspekte als unbedingt erforderlich für die Regulierung von Schaderregern oder ästhetisch begründet. Darauf aufbauend stellen wir natürliche Nahrungsnetze und –pyramiden da, die dann auch interessiert wahrgenommen und verstanden werden. Die Vielfalt der angebauten Pflanzen wählen wir so aus, dass sie ästhetisch sehr ansprechend kombiniert werden, aber auch unbekannte, faszinierende Pflanzen enthalten. Das zieht rein gartenbaulich eine große Zahl von Personen in den Garten - nicht nur aus dem Quartier, sondern auch vom Ringgleis und gezielt über die Website.

Der sehr große Aufwand, den wir getrieben haben, um in kurzer Zeit eine sehr große Artenvielfalt zu schaffen und zu ermöglichen, konnte nur mit viel Erfahrung und viel Engagement vieler Helfer:innen erfolgreich und nachhaltig sein. Aus unserer Sicht wäre es aussichtslos, z.B. einer Firma zu übertragen, einen solchen Garten anzulegen und dann darauf zu hoffen, dass er von den Anwohnern weiter gepflegt wird. Der Schlüssel für die Übertragbarkeit unseres Konzeptes ist die Partizipation der Anwohner. Sie müssen den Garten für sich selbst aufbauen und Rückschläge hinzunehmen lernen. Deshalb haben wir die Form eines Gemeinschaftsgartens gewählt, um das Modell aufzubauen. Entscheidend war dafür eine begleitende, zurückhaltende, sozialarbeiterisch motivierte Betreuung, die gartenbauliche Fachexpertise miteinschließt.

Private Unternehmen, Einrichtungen, aber auch Hausbesitzer sowie Kleingartenvereine verfügen über Grundstücke, die einen bedeutenden Anteil zur grünen Infrastruktur der Stadt beitragen. Die Vorgärten oder das Abstandsgrün, das derzeit angetroffen wird, könnte naturschutzfachlich viel besser genutzt werden. Öffentliches und privates Grün gilt es zu integrieren, um die Ökosystemleistungen voll umfänglich für die Stadtbewohnenden verfügbar zu machen. Dies wird durch enge Abstimmung und Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen der Stadtverwaltung erreicht.

Der Ludwigsgarten stellt eine Orientierungshilfe für diese unterschiedlichen Szenarien dar. Auf seinen Erfahrungen aufbauend kann bei Planung und Umsetzung einer nachhaltigen Umgestaltung unterstützt

werden. Wir planen kleine Serviceleistungen wie die Nistkastenreparatur oder den Bau von Insektenhotels als Maßnahmen, um ins Gespräch mit Anwohnern zu kommen und die Basis für die Akzeptanz von Transformationen des Grüns vor der eigenen Haustür zu fördern. Natürlich müssen die Besitzer der potentiell umzugestaltenden Flächen den Startschuss geben. Ansprechpartner im Quartier zu haben, ist aber von größter Bedeutung für den Start des Umbaus – ebenso wie Best Practice Beispiele. Unser Nachbarschaftshilfzentrum wird dabei unterstützen.

Für die Nachhaltigkeit eingeleiteter Umgestaltungsmaßnahmen ist die Verbindung von inklusionsorientierter sozialarbeiterischer Tätigkeit, partizipativ organisierten Stadtgrünwissens und Lebensumfeldbezug (Quartier) erforderlich. Hier könnten Knotenpunkte eines Gartennetzwerkes als kompetente Ansprechpartner fungieren. Die Stadt Braunschweig hat mit der Einrichtung von zehn Gemeinschaftsgärten innerhalb von Kleingartenvereinen einen wichtigen Beitrag geleistet, das Gartennetzwerk immer enger zu knüpfen. Unser Beispiel zeigt, dass es wertvoll sein kann, private Einrichtungen oder Unternehmen in die Weiterentwicklung der grünen Infrastruktur mit naturbasierten Lösungen und gesellschaftsbildendem Engagement einzubeziehen.



Ob Teichbau, Trockentoilette, Vogeltränken oder Tauschregal: alles geht gemeinschaftlich am besten

Wir bedanken uns bei der Vielzahl unserer Gartenhelfer:innen und ehrenamtlichen Experten:innen für die tägliche Mitwirkung an der weiteren Entwicklung des Gartens mit all seinen Facetten.

Wir bedanken uns bei unseren Sponsor:innen, die mit kleinen und großen Spenden dafür sorgen, dass wir immer neue Projekte im Garten umsetzen können.

Nicht zuletzt danken wir für die Anerkennung unserer Leistungen durch Anwohner:innen, Gartennetzwerker:innen und die Stadtverwaltung. Wir fühlen uns dadurch in der Nordstadt von Braunschweig willkommen und sind ein Teil von ihr.

Im September 2023

Stefan Röther
Projektleiter Ludwigsgarten

Falko Feldmann
Ehrenamtlicher Koordinator